«Die Jubiläumsproduktion wird ein begeisterndes Erlebnis!»

Interview mit dem Präsidenten der Aemtler Bühne

1984 gegründet, kann die Aemtler Bühne heuer ihr 30-Jahr-Jubiläum begehen. Das tut sie unter anderem mit Kurt Schwitters' musikalischer Groteske «Zusammenstoss» ab 2. August im Kreuzgang des Klosters Kappel. Für Raffaele Cavallaro ist das Jubiläum in diesem Sinne Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Raffaele Cavallaro, Präsident der Aemtler Bühne, freut sich auf die Jubiläumsproduktion «Zusammenstoss», in seiner Hand das informative und reich illustrierte Programmheft. (Bild Urs E. Kneubühl)

«Anzeiger»: Die Aemtler Bühne spielt zu ihrem 30-Jahr-Jubiläum Kurt Schwitters' musikalische Groteske «Zusammenstoss». Ein mutiger Schritt, aber wohl auch logisch?

Raffaele Cavallaro: Ja, die Produktion zu unserem Jubiläum ist rundum ein Zusammenstoss!

Wie meinen Sie das?

Zum einen stossen in diesem Stück verschiedene Medien und Disziplinen wie Sprache, Musik und Tanz aufeinander. Zum anderen prallen mit dem Originalschauplatz Berlin und dem Spielort Kloster Kappel ein Inbegriff fieberhafter Betriebsamkeit und Zentrum kommerzieller Vergnügungen mit einem religiösen, spirituellen Ort zusammen …

Trotz aller Gegensätzlichkeiten ist aber alles ein gutes Zusammenspiel?

Ja, die Kooperation mit dem Kloster Kappel ist, wie auch Regisseur Dodó Deér mit Begeisterung bestätigt, äusserst angenehm und aufbauend. Markus Sahli, der theologische Leiter des Klosters, hat ja auch eine Rolle im Stück übernommen. Ebenso gut harmonieren die Profis mit den Laien.

«Die Leute zu unterhalten, ist nach wie vor unser Prinzip.»

Zurück ins Jahr 1984. Wer hatte die Idee zur Gründung einer Theatergruppe?

Die Idee hatte Heiri Landis (auch er spielt mit), und im November damals trafen sich dann eine Schar Theaterbegeisterter zur Gründungsversammlung. Marcel Landolt wurde erster Präsident der Aemtler Bühne.

Ich gehe davon aus, die Zielsetzung war, wie bei vielen Laientheatern, die Bevölkerung in der Region regelmässig mit ein paar frohen Stunden zu erfreuen – und hat sich daran etwas geändert?

Nein, grundsätzlich hat sich daran nichts geändert. Die Leute zu unterhalten, ist nach wie vor unser Prinzip.

Allerdings ist gerade die Aemtler Bühne im Verlaufe ihrer Geschichte wachsend anspruchsvoller geworden, oder?

Die Aemtler Bühne hatte von Anfang an den Anspruch, hochstehendes Theater zu machen und das «Volksschauspiel» damit neu zu beleben. Daher wurden die leitenden Funktionen für die Produktionen jeweils durch Profis besetzt. Das war und ist aber durchaus auch eine Art Gratwanderung, die mit dem «Zusammenstoss» zum 30-Jahr-Jubiläum eine Spitze erreicht.

Fand in den 30 Jahren des Bestehens jedes Jahr eine Aufführung statt?

Ja, es begann 1985 mit «Hasepfäffer» und 1997 sowie 2003 waren es gar jeweils zwei Aufführungen. Im informativen und reich illustrierten Programmheft von «Zusammenstoss» sind die Plakate sämtlicher Aemtler-Bühne-Stücke abgebildet.

Das Bestehen der Aemtler Bühne während 30 Jahren, das darf man sicherlich so festhalten, verleiht der jüngeren Bezirksgeschichte einen besonderen kulturellen Akzent?

Ja, das sehe ich auch so. Der Stellenwert der Aemtler Bühne ist sehr hoch, das Theater wird getragen von weiten Teilen der Bevölkerung.

Sie haben das Präsidentenamt vor vier Jahren übernommen, was sind Ihre persönlichen Schwerpunkte für die Aemtler Bühne?

Das ist einmal die Beibehaltung des hohen Niveaus, dann ist es aber auch die Weiterführung der guten Tradition mit immer wieder überraschenden Aufführungen. Last but not least ist es die Förderung der Theaterbegeisterung bei der Jugend, auch das ist eine gut gepflegte Tradition der Aemtler Bühne.

«Wir werden Ende dieses Jahres die ‹Junge Aemtler Bühne› ins Leben rufen.»

Sie unterstreichen die Jugendarbeit …

Ja, sie gehört seit eh und je zur Aemtler Bühne – denken wir an das Kindertheater, aber auch an die Jugendförderung, die im vergangenen Jahr mit «AugenKlick» als Vollproduktion einen begeisternden Höhepunkt erlebt hat. Zudem gibt es etliche Mitglieder, die zuvor im Kinder-, dann im Jugendtheater mitgemacht haben, die heute bei der Aemtler Bühne mitspielen.

Experiment gelungen also; das gibt sicherlich Mut für eine Fortsetzung?

Wir werden nach der offiziellen Jubiläumsfeier im November dieses Jahres, quasi als Schlusspunkt unseres Jubiläumsjahres, die «Junge Aemtler Bühne» ins Leben rufen. Raiffeisen Mettmenstetten hat uns als Partner bereits Unterstützung für die nächsten Jahre zugesagt.

Ist für das Theaterspielen auf dem Land aber überhaupt noch genügend Platz in einer Zeit, wo das Fernsehen und das Internet sogar die Kinos verdrängt?

Ja, durchaus, wie unsere Aufführungen, die ja jeweils regelrechten Erlebnisabenden gleichkommen, Jahr für Jahr bestätigen. Das Ganze läuft jeweils um ein Vielfaches familiärer ab, als ein Kinobesuch oder eben auch der Internet-Konsum. In diesem Sinne sind unsere Aufführungen auch ein gutes Stück Standortmarketing.

Kann man gar sagen, dass das Interesse für die direkte Unterhaltung, wie sie die Aemtler Bühne bietet, wächst?

Unbedingt. Wir haben für «Zusammenstoss» in den ersten Tagen im Vorverkauf bereits über tausend Billette absetzen können und sind überzeugt, dass es auch kräftig so weiter geht … Auch durch die Mund-zu-Mund-Propaganda von begeisterten Zuschauern.

Was es ja auch braucht für das Jubiläumsstück.

Das ist richtig. Wir bieten in sämtlichen Vorstellungen insgesamt einige Plätze mehr als bei normalen Produktionen. Entsprechend liegt auch der Aufwand für das Jubiläumsstück um einiges höher als bei einer normalen Produktion, nämlich um etwa das Achtfache. Und dennoch haben wir die Eintrittspreise nur marginal erhöht.

Nochmals zum Verein: Ein Theater, das so erfolgreich ist, hat normalerweise als eindeutige «Heimat» ein eigenes Spielhaus. Wo ist die Aemtler Bühne zu Hause?

Im ganzen Bezirk Affoltern, wie ja der Zusatz «Theater im Knonauer Amt» sagt … Seit 2011 sind wir eigentlich im Gasthaus zum Weissen Rössli in Mettmenstetten beheimatet. Hier geniessen wir jederzeit Gastrecht. Aber wir müssen uns durchaus Gedanken machen für die Zukunft. In unseren Köpfen schwebt der Wunsch nach einer echten Aemtler Bühne, einem eigenen Theater.

Wird es aber nicht zunehmend schwieriger, Spieler, Vereinsmitglieder und schliesslich auch Publikum zu bekommen?

Unser Verein ist ordentlich speziell zusammengesetzt – glücklicher- und verdankenswerterweise mit vielen eigentlichen «Passivmitgliedern», die den Verein mit ihrem Jahresbeitrag unterstützen. Dann haben wir zahlreiche Mitglieder, die gerne auch aktiv mitspielen, und schliesslich eine Gruppe jener ebenfalls sehr wichtigen Mitglieder, die im Hintergrund tatkräftig mithelfen.

Und von allen drei «Kategorien» haben Sie genügend?

Grundsätzlich können wir überall noch Mitglieder gebrauchen, da ist jedermann herzlich willkommen, ganz besonders als Helfende «hinter der Bühne». Da wünschen wir uns, dass es noch mehr Helferinnen und Helfer geben wird, die sich zu eigentlichen Arbeitsgruppen zusammenfinden, wie dies zum Beispiel bei unserer Technik-Crew der Fall ist; das ist eine Gruppe, die nun schon seit Jahren sehr initiativ und aktiv zusammenarbeitet.

«In unseren Köpfen schwebt der Wunsch nach einem eigenen Theater.»

Die finanziellen Aufwendungen wachsen mit den Ansprüchen. Inwiefern sind Sie und der Vorstand diesbezüglich gefordert?

Wir sind uns durchaus bewusst, dass unsere Ansprüche hoch sind und uns entsprechend fordern. Gleichzeitig ist es uns aber auch wichtig, dass die Grundwerte der Aemtler Bühne erhalten bleiben und dass der Status der Laienbühne bleibt.

Nun steht mit dem Jubiläumsstück «Zusammenstoss» wiederum eine grosse Herausforderung bevor. Was erwarten Sie?

Ich kann sagen, ich spüre, ja, ich weiss es: Es wird ein schönes und begeisterndes Erlebnis für alle.

Interview: Urs E. Kneubühl